

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

68 (13.6.1882)

Durlacher Wochenblatt.

No. 68.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 40 Pf.

Dienstag den 13. Juni.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

An die Einwohner der Stadt Durlach!

Ich komme dem mir durch Zuschrift vom Vorsitzenden des Direktoriums des badischen Kirchengesangsvereins gewordenen Auftrag nach, den Einwohnern der Stadt den Dank auszusprechen für den freundlichen Empfang, welcher den Festgenossen am 8. d. Mts. bereitet wurde.

Durlach, 10. Juni 1882.

Der Bürgermeister:
C. Friderich.

Durlach, 12. Juni. Von dem Direktorium des badischen evang. Kirchengesangsvereins, unterzeichnet von Hrn. Hofprediger Helbing, ist dem Unterzeichneten folgendes Dankschreiben zur Veröffentlichung zugegangen: „Wenn unser neuliches Fest in der Stadt Durlach einen so schönen und unge störten Verlauf genommen hat, so ist es Ihr Fest-Komite, welches zu diesem Gelingen am allermeisten beigetragen hat. Die Liebenswürdigkeit, mit welcher uns von allen Seiten begegnet wurde, der Eifer und die Gewandtheit, mit welcher die Geschäfte besorgt worden, und die selbstlose Hingebung, die wir von Anfang bis an's Ende erfahren, haben uns unsere eigene Aufgabe über alles Erwarten leicht gemacht. Wenn wir daher jetzt zurück schauen auf alle Erfahrungen, welche wir anlässlich des Festes in Ihrer Mitte erleben durften, so fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten Dank auszusprechen für die reiche Förderung, welche wir von Ihnen allen empfangen haben.“

Wir ersuchen Sie, diesen Dank jedem einzelnen Mitglied des Komite's, den Herren, welche sich zu irgend welchen Dienstleistungen haben bereit finden lassen, und überhaupt allen Denjenigen ausdrücklich zu wiederholen, welche

zum erfreulichen Gang der Feier beigetragen haben. Daß alle Kreise Ihrer Einwohnerschaft, die kirchlichen und weltlichen Behörden, Beamte und Bürger, Junge und Alte sich mit solcher Einmüthigkeit im Interesse unsrer Sache zusammengefunden haben, ist uns ein wohlthuender Beweis, daß wir mit der Verlegung unsres Festes in Ihre Stadt die beste Wahl getroffen haben.“

Gleichzeitig ist dem Unterzeichneten von dem Vorstand des evang. Kirchengesangsvereins Stadt Baden, unterzeichnet von Hr. von Balcke, ein weiteres Schreiben zugekommen, welches „dem Kirchengesangsverein in Durlach, dem Fest-Komite, den Behörden und Einwohnern der Stadt Durlach den herzlichsten Dank ausspricht für den freundlichen Empfang, für das in jeder Beziehung wohl vorbereitete, gelungene und erhebende Fest, welches mit Ihnen zu erleben, an welchem mitwirken zu können uns eine große Freude war. Herzliche Grüße an alle verehrten Betheiligten in Durlach.“

Ich möchte diesem noch beifügen, daß mir von verschiedenen Seiten mündlich die volle Anerkennung ausgesprochen worden ist für die vortreffliche Bewirthung in den hiesigen Gasthäusern. Fr. Bechtel, Dekan.

Ein weiteres Schreiben vom Vorstand des evang. Kirchengesangsvereins in Bruchsal, unterzeichnet von Hr. Rechnungsrath Reuther, an das „verehrliche Fest-Komite des Kirchengesangsfestes in Durlach“ ist dem Hrn. Revisor Schmitt dahier zugestellt worden, in welchem ebenso, Namens des Bruchsaler Vereins, „für die freundliche Aufnahme, welche seine Mitglieder am 8. d. M. in der Stadt Durlach gefunden haben, für die aufopfernde Thätigkeit und das liebevolle Entgegenkommen ihres Festführers, sowie des Hrn. Fabrikanten Wickert, und endlich für das sehr gute Quartier, das uns Hr. Jung zum Bahnhof geboten, der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.“

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 12. Juni. Die Aufnahmen für eine allgemeine Berufsstatistik verzeichnen folgende Hauptergebnisse:

	Haus- haltungen.	Personen.	Haushalte mit Land- wirtschaft.	Gewerbetreibende
Gemarkung Durlach	1576	7411	968	202
v. Schilling'sche Ge- markung Hohen- weltersbach	13	96	9	—
Summe	1589	7507	777	202
Zählung von 1880	1576	7350		

* Berghausen, 10. Juni. In Bezug auf die hiesige Bürgermeisterwahl habe ich einen kleinen Fehler zu berichtigen. Herr Albert Wagner, Lammwirth, erhielt 126, sein Gegenkandidat 93 Stimmen; der Gewählte hat somit nicht 2, sondern 33 Stimmen Mehrheit. Ferner habe ich zu bemerken, daß dieses Wahlergebniß mit Jubel und Freude von den hiesigen Bürgern begrüßt wurde.

Deutsches Reich.

— Das Befinden des Prinzen Karl, der einen Schenkelhalsbruch erlitt, ist verhältnißmäßig befriedigend, fieberlos.

— Prinz Karl ist aus dem Hotel, worin er einstweilen untergebracht war, ohne jeden Nachtheil nach dem Regierungspalaste überführt worden.

— Prinz Heinrich soll im September auf der Glattecksforvette Olga als wachhabender Offizier eine zweite Seereise antreten.

— Aus München verlautet „zuverlässig“, daß Fürst Bismarck sich schon in den nächsten Tagen nach Kissingen begeben und

der sich, nicht ohne ein Andenken in klingender Münze zurückgelassen zu haben, wieder entfernte.

Der Kassier blickte dem jungen Mann lächelnd nach. „Das ist auch einer der vielen Verehrer unserer Frigga. Nur schade, daß sie sich alle umsonst bemühen,“ sagte er belustigt.

Der junge Arzt ging nachlässig schlendernd nach einer der Vorstädte Wiens, woselbst er mit seiner Mutter ein kleines Haus, das eher einer Villa ähnelte, allein bewohnte.

Er mochte etwa 23 Jahre zählen und schien sich, da er erst vor kurzem promovirt hatte, noch keine Praxis erworben zu haben, vielleicht auch, daß er nach den sehr anstrengenden Studienjahren sich einige freie Zeit der Erholung gönnen wollte, denn auf dem Namensschilde vor dem Hause war nichts von einem Arzte zu lesen, wohl aber der Namenszug: v. Gellern.

Hermann v. Gellern, der in seinem kaum vollendeten 9. Lebensjahre mit seiner Mutter die Heimath verlassen, ist es, den wir jetzt wiedergetroffen. Die Jahre hatten sein Aeußeres sehr vortheilhaft vollendet. Seine hohe, imponirende Gestalt verband sich mit edlen, aristokratischen Zügen des Gesichts. Zu seinem bestechenden Aeußeren gesellte sich außerdem ein in jeder Beziehung edler Charakter, der ihm in Wahrheit den Stempel des Adels verlieh.

Wir treten mit ihm ein in die konfortabel eingerichteten Räume des Hauses und in das Wohnzimmer, in welchem beim Oeffnen der

Feuilleton.

Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

III.

Am Wiener Carltheater war seit einigen Wochen ein neuer Stern aufgegangen, der die ganze Wiener Bevölkerung zu elektrifiziren schien.

Fräulein Frigga Weise, so nannte sich die ebenso tüchtige Sängerin wie talentvolle Schauspielerin, war von der Theater-Direktion für ein mehmonatliches Gastspiel gewonnen worden und der Theaterraum war an jedem Abend ihres Austritts bis auf den letzten Platz ausverkauft. Auch heute war dieser Erfolg zu erwarten, denn die Künstlerin trat an diesem Abend in ihrer Lieblingsrolle, als Desdemona in Shakespeare's Othello auf.

Schon in aller Frühe drängte sich das Publikum an die Kasse, um einen Platz zu kaufen und es währte nicht lange, so waren die Billets alle vergriffen.

„Sie kommen zu spät, Herr Doktor!“ rief der an der Billettkasse Bedienstete einem eben daher eilenden jungen Mann entgegen, der, so oft die Künstlerin aufgetreten, noch keinen Abend veräußert hatte, das Theater zu besuchen.

Der „Herr Doktor,“ — es war in der That ein junger Arzt — schien über die erhaltene Auskunft sehr mißgestimmt zu sein und

sagte in etwas verdrießlichem Tone: „Ich bat Sie doch schon gestern um die Gefälligkeit, mir, falls ich zu spät komme, ein Billet zu reserviren, und ich hoffte nicht, eine Fehlbitte zu thun.“

„Sie verzeihen gütigst,“ entgegnete der Kassier, „ich hatte Ihren Auftrag ganz vergessen und mich dessen erst wieder erinnert, als der letzte Platz bereits verkauft war.“

„Wenn ich auch diesen Grund gelten lasse,“ sagte der Arzt, „so kann ich mich damit doch nicht bescheiden; Sie müssen Rath schaffen, wie ich dennoch heute Abend Eingang finden kann.“

„Ich wüßte noch einen Platz,“ sagte zögernd der Kassier nach einigem Nachsinnen, „aber ich wage nicht, Ihnen diesen in Vorschlag zu bringen, weil ich weiß, daß er Ihnen nicht zusagen würde.“

„Wenn Sie mir nicht den letzten Platz, d. h. den in den oberen Regionen des Saales anzuweisen, wo ich die Lunge mit schon verbrauchter Luft speisen muß, dann heraus mit der Sprache. Ich acceptire im Voraus.“

„Sie haben befohlen, so muß ich wohl gehorchen,“ lautete die Entgegnung. „Ich meine einen Platz hinter den Coulissen.“

„Angenommen!“ sagte der junge Mann leuchtenden Auges. „Wann soll ich mich einfinden?“

„Etwa 10 Minuten vor Beginn des Stückes, wenn ich bitten darf; ich werde mir dann erlauben, Sie selbst dort hinzuführen.“

„Ich verlasse mich auf Ihr Wort und werde mich zur Zeit einstellen,“ sagte der Arzt,

7507
96
7411

dort wieder seine alte Wohnung beziehen werde.

An Stelle des Direktors im Statistischen Bureau, Dr. Engel, kommt der Ex-Sekretär des Hamburger Senates, Geh. Rath Eckart.

Kapitän Schwensen, bekannt durch sein über alles Lob erhabenes tapferes Benehmen, als im November 1877 ein Engländer seinen Dampfer (die Pomerania) in den Grund bohrte, hat kürzlich seine einhundertfünzigste Doppelreise über den Atlantischen Ocean vollendet. Die Passagiere seines Schiffes überraschten den Helden zweier Welten, so darf man ihn süßlich nennen, durch eine kleine Festlichkeit, die unter Aufsicht eines Herrn Poppenhausen in des Kapitäns Kajüte in aller Eile hergerichtet wurde, während dieser beim Einfahren in die Eise das Schiffskommando an den Booten übergab. Herr Poppenhausen hatte zufällig die erste Reise des Kapitäns im Jahr 1857 mitgemacht, hatte sich zufällig auch auf der Pomerania befunden und noch mehrere andere Reisen unter dessen Führung zurückgelegt. In seiner Ansprache erinnerte er daran, daß sämtliche 300 Reisen unter der Führung des Kapitäns Schwensen mit Ausnahme einer einzigen ohne irgend einen Unfall zurückgelegt worden seien; daß jener einzige Unglücksfall für Kapitän Schwensen nur die Folge gehabt habe, seinen Werth als Seemann und als Mensch um so heller erstrahlen lassen, so daß amerikanische Seeleute ihm den Namen der Stolz des Seemannsstandes, der Ruhm der Flagge, gegeben hätten. Redner erzählte weiter, wie in seiner Gegenwart alle Seeleute darüber gesprochen hätten, wie hoffentlich jeder von ihnen im höchsten Augenblicke ebenso handeln würde wie Schwensen, aber Schwensen hat es gethan, was wir hoffentlich thun würden. Sodann wurde ein nach einem ganz neuen Verfahren in Glas auf Goldgrund geätztes Portrait Schwensens, welches von den Damen mit Blumen geschmückt war enthüllt, und jubelnd in das Hoch auf den Kapitän eingestimmt.

Oesterreichische Monarchie.

Der österreichische Finanzmann, Baron Hirsch befördert auf eigene Kosten 5000 Juden nach Amerika.

Rußland.

Unter dem Namen „Neu-Israël“ hat sich in Odeffa eine hebräische Secte gebildet, welche die Auslegung des Alten Testaments

Haus Thür soeben die Klänge einer Zither verstummt waren.

Ein feines Lächeln flog über die Züge Hermanns, als er die Melodie vernommen, mit welcher er seine Mutter schon so viele Male überraschte und die sie jedesmal nur in seiner Abwesenheit spielte. Auch die Strophen, mit welchen sie die Melodie leise begleitete, waren ihm nicht fremd. Es waren dieselben, die einst die Jugendgepielin, die kleine Franziska Faber, so oft gesungen hatte. Wo mochte die Jugendfreundin weilen? was war aus ihr geworden?

Solche und ähnliche Fragen hatte sich Alfred schon oft vorgelegt, denn auch sie hatte mit der Erzieherin fast zu derselben Zeit, wo er mit der Mutter fortgezogen, die Heimath verlassen.

Aber selbst wenn er Franziska's Aufenthalt gewußt oder erfahren hätte, so hätte er sich ihr doch nicht nähern dürfen. Die Klust war zu tief, welche zwischen den beiden Familien lag, als daß je ein ersprißliches Freundschafts-, geschweige denn ein anderes Verhältniß daraus hätte entstehen können. Sein Vater war durch die Hand ihres Vaters gefallen, dahin hatte der Richterspruch gelaute, durch welchen der einst berühmte Künstler zu einer vieljährigen Kerkerstrafe verurtheilt war. Diese entsetzliche Thatfache war genügend, um das Gefühl der Freundschaft zu tödten und die Sprache des Herzens verstummen zu machen.

Hermann hatte früher einige Male versucht, dieses Thema mit seiner Mutter zur Sprache zu bringen; aber noch jedesmal hatte ihn diese

durch die Rabbiner-Talmudisten verwirrt und sich von dem Talmud selbst losragt. Das Glaubensbekenntniß der Sekte besteht hauptsächlich aus folgenden Punkten: 1) sie halten den Glauben an die fünf Bücher Moses im buchstäblichen Sinne fest; 2) Montag wird als erster Tag in der Woche angenommen, indem sie auf diese Art Samstag auf Sonntag verlegen; 3) sie verwerfen die Beschneidung; 4) alle Gebete im Geiste des Talmuds werden durch andere im Geiste der Sekte ersetzt; 5) die Synagogen sollen „Kirchen-Neu-Israels“ genannt werden; 6) alles Fleisch, welches von Christen genossen wird, ist koscher; 7) die russische Sprache wird im öffentlichen wie auch im Privatleben als die vaterländische erkannt; 8) Staatspflichten und namentlich die Militärpflicht werden unbedingt erfüllt; 9) die Mitglieder dürfen weder Wucher treiben, noch schlechte Häuser unterhalten; 10) die Sekte fordert volle bürgerliche Rechte und vor allem die Zulassung der gemischten Ehen; 11) zur Unterscheidung von den Talmudisten wird die Sekte „Neu-Israël“ ein Abzeichen an der Kleidung tragen.

Vor einigen Tagen ist abermals eine Weltverkehrsline, die 898 Kilometer lange transkaukasische Bahn von Poti am Schwarzen Meer nach Baku am Kaspischen Meer, auf der ganzen Strecke eröffnet worden. Die Strecke Poti-Tiflis, 308 Kilometer lang, schon seit 1872 in Betrieb.

Corvin's Geschichte der Neuzeit ist mit der sechsten erschienenen 8. Lieferung bis zum Ende des Jahres 1849 vorgekommen. Besonders interessant ist in den letzten Lieferungen die Schilderung des badiischen Aufstandes und des Endes des ungarischen Insurrectionskrieges. Das Bild, welches Corvin von dem gewaltigen letzten Ringen des ungarischen Volkes mit der erdrückenden Uebermacht seiner Gegner entwirft, ist unstrittig die gelungenste Partie des bisher erschienenen Theils des Werkes. Auf dem Raum weniger Seiten eine solche Fülle von Begebenheiten zu schildern, vermag man nur, wenn man die seltene Gabe besitzt, wie von hoher Warte herab die Ereignisse während eines bestimmten Zeitraumes zu überschauen und mit richtigem Blick die wichtigsten von den minder wichtigen zu sondern. Das ist einer der größten Vorzüge der Corvin'schen Darstellungsweise. Nie ist bei ihm Unwesentliches breit getreten; wo er sein Urtheil über Begebenheiten abgibt, geschieht es klar und entschieden, oft in wenigen Worten die Resultate jahrelanger Beobachtung und Erfahrung zusammenfassend; und wo er hervorragende Persönlichkeiten uns schildert, liefert er in scharf charakterisirenden Zügen ein Bild, das uns mit plastischer Deutlichkeit den Mann zeigt, mit dem er uns bekannt machen will. Corvin's Gegner führen gegen ihn den einzigen Vorwurf in's Feld, in seiner Geschichte sei „keine Spur von Gelehrsamkeit“, und sie haben recht,

fast bittend bedeutet, daß er darüber schweigen möchte und er verstand und ehrte diesen Wunsch in der Ueberzeugung, daß seine Mutter durch die Erinnerung an jene Zeit tief schmerzlich berührt werde. Seitdem hatte Hermann über diesen Gegenstand geschwiegen, nur fand er es unbegreiflich, daß die Mutter sich selbst so oft durch jenes Lied in die Trauer jener Zeit versetzte. Zwar war ihm der wahre Zusammenhang, in welchem seine Mutter zu dem Liede stand, verborgen geblieben, aber er wußte doch, daß dieses Lied gleichsam dem Faber'schen Hause entstammte und daß er es in demselben viel und oft gehört hatte.

Frau v. Gellern hatte, als sie den Sohn kommen hörte, das Spiel unterbrochen. Ein leichtes Roth bedeckte ihre Wangen und eine innere Erregung war noch jetzt in dem Ton ihrer Stimme bemerkbar, mit welchem sie den Gruß des Sohnes erwiderte.

In der Art ihres Grußes und in ihrer äußeren Erscheinung lag noch immer ein Abglanz der früheren Jugendblüthe. Die Zeit schien an ihrem Aeußeren spurlos vorübergegangen zu sein und ihr Antlitz zeigte noch nicht jene Merkmale, welche den Menschen gewöhnlich nach den überschrittenen ersten vier Jahrzehnten kennzeichnen.

„Warum unterbrichst Du jedesmal dieses Lied, wenn ich komme, liebe Mutter?“ fragte Hermann. „Du singst es so schön, schöner als jedes andere, und ich selbst höre es so gern.“

„Wirklich?“ sagte Helene ausweichend und sie fühlte, wie ihr das Blut bei den Worten ihres Sohnes verrätherisch in die Wangen stieg.

wenn sie den gelehrten Wust meinen, durch welchen viele Geschichtswerke für den Leser, der nicht selbst Historiker ist, unverständlich gemacht werden. Was wir aber von einem Volksbuch — und mehr will ja Corvin's Geschichte nicht sein — verlangen, daß es gemeinverständlich, frisch und lebhaft geschrieben, vom Geist der Zeit durchweht sei, das finden wir Alles in Corvin's Buch in reichlichem Maße, und das sind Vorzüge, die stets ein dankbares und großes Publikum finden. Wir wünschen daselbe Corvin auch bei diesem seinem neuesten Werke und empfehlen dieses nochmals unseren Lesern.

Die im Verlage von G. Freytag in Leipzig erscheinende Deutsche Universalbibliothek: „Das Wissen der Gegenwart“, welche sich die großartige Aufgabe setzt, in einer langen organisch gegliederten Reihe von selbständigen Einzelwerken Anregung und Gelegenheit zur Orientirung auf allen Feldern des Wissens darzubieten, schreitet rasch vorwärts. Zwei der auch äußerlich sehr geschmackvollen Bände „der dreißigjährige Krieg“ von Gindely und die „allgemeine Witterungslehre“ von Dr. Hermann Klein sind bereits erschienen; drei andere, zwei in's Gebiet der Geschichte einschlagende und ein naturwissenschaftlicher, sind im Erscheinen begriffen. Der zweite, uns eben vorliegende Band: „die Witterungslehre“ von Klein, dürfte einem besonders großen Kreis von Lesern und Interessenten finden. Stoff und Behandlung sind anziehend und die auf wissenschaftlichen Principien und selbständigen Forschungen ruhende Darstellung, die auch dem Fachmann manches Neue bringen dürfte, ist jedem Leser zugänglich, der auf allgemeine Bildung Anspruch erhebt. Der gelehrte Autor Hermann Klein, dem wir eine Reihe trefflicher populär-wissenschaftlicher Werke verdanken, kennt die Meteorologie nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, da er als Leiter der Wetterwarte der königlichen Zeitung thätig ist. Im vorliegenden Werke behandelt er in einer Reihe von erschöpfenden Kapiteln alle wesentlichen Erscheinungen aus dem Gebiete der Meteorologie (wie Luftkühle, Luftdruck, Wind, Nebel, Wolken, Regen, u. s. w.) und zwar in Betreff ihrer Ursächlichkeit, ihrer Erscheinungsformen, ihres mehr oder minder localisirten Vorkommens, ihrer Häufigkeit, ihrer Wirkungen und Konsequenzen und behält dabei durchweg das Aufeinanderwirken der verschiedenen Witterungsfaktoren im Auge. Uebersicht und Einblick sind durch Tabellen und graphische Darstellungen erleichtert, die Anschaulichkeit wird durch vortreffliche Holzschnitte unterstützt. Auf Grund der gegebenen Erklärungen behandelt das letzte, sehr ausführliche Kapitel des Buches die interessanteste Seite der Meteorologie, nämlich die Vorbestimmung des Wetters. Es ist sehr erwünscht, daß auf diesem Gebiete von höchster praktischer Wichtigkeit, auf dem so viele Unberufene ihr Unwesen treiben, sich ein Fachmann in allgemein zugänglicher Darstellung vornehmen läßt. Was Klein in echt wissenschaftlicher Begrenzung mit scharfer Unterscheidung zwischen bewiesener Wahrheit und plausibler Hypothese in dem lehrerwähnlichen Kapitel mittheilt, ist geeignet, Vorurtheile zu zerstreuen, verwerthbare Anhaltspunkte einer verlässlichen Wetterprognose zu bieten und die Wissbegier theils direkt zu befriedigen, theils zur Befriedigung durch selbständige, geschickt und gewissenhaft angestellte Beobachtungen anzuregen. Das Buch, das — gleich allen Bänden der Universalbibliothek — um den wohlfeilsten Preis von einer Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, darf als belehrend, anregend und nützlich den weitesten Kreisen, speziell aber allen, die aus der Witterungslehre für ihre Berufsthätigkeit profitieren wollen, empfohlen werden.

„Ich hätte kaum geglaubt, daß Du Dich noch für etwas Anderes als nur für Deine Angebetete im Carltheater interessirst. Es soll mich nicht wundern,“ sehte sie lächelnd hinzu, „wenn Du Dir auch heute wieder einen Platz im Theater gesichert hast.“

„Du hast es errathen, liebe Mutter,“ sagte Hermann, auf den Scherz eingehend. Heute wird mir sogar das Vergnügen zu Theil werden, sie von Angesicht zu Angesicht zu sehen.“

„Wie so? hast Du schon mit ihr gesprochen?“

„Das gerade nicht, aber ich kam zu spät an die Billettkasse und deshalb erhalte ich einen Platz hinter den Coullissen.“

„Dann wünsche ich nur, daß Du Deiner Angebeteten nicht zu tief in die Augen schaust, ihr Feuer könnte Dich ergreifen und empfindliche Brandwunden zufügen.“

„Ich fürchte die Nähe des Feuers nicht, solche Flammen können mich nicht verwunden.“

„Desto besser für Dich, wenn Du dagegen gewappnet bist. Aber ich fürchte, daß Dich diese Flammen bereits ergriffen haben.“

Hermann vermochte hiegegen nichts einzuwenden, er mußte sich gestehen, daß seine Mutter die Wahrheit gesagt.

Eine für beide Theile peinliche Pause war eingetreten, die Hermann dadurch zu unterbrechen wußte, daß er sich an den Flügel sehte und eine Haiden'sche Synfonie zu spielen begann.

(Fortsetzung folgt.)

A u f r u f.

Schon seit längerer Zeit ist es als ein stets zunehmendes Bedürfnis erkannt worden, für den dauernden Bestand des Wärtnerinnen-Instituts des Badischen Frauenvereins eine seiner Bestimmung entsprechende Heimstätte zu bereiten.

Die jetzt benützten Räume sind nicht Eigenthum des Vereins, das Mietverhältniß ist naturgemäß der Kündbarkeit unterworfen. Zudem reichen die Räume für die mit der Anstalt verbundenen Zwecke nicht aus, weder in der Abtheilung für chirurgische Fälle, noch in denjenigen für Augenranke, noch endlich für die eigentliche Unterkunft der Wärtnerinnen selbst.

Die Wärtnerinnen des Badischen Frauenvereins haben bisher viel Vertrauen in Stadt und Land genossen, bereits pflegen sie in 10 Spitälern der badischen Heimath, in der Privatpflege sind ihrer 27 verwendet, ihre Gesamtzahl beträgt 129. Ein eigenes Mutterhaus ist, je größer der Schwesterverband wird, ein um so fühlbareres und dringenderes Bedürfnis.

Der Verein sieht sich deshalb durch die Noth gedrängt, der Frage der Errichtung eines Neubaus näher zu treten. Zwar ist der Verein sich der vielseitigen Schwierigkeiten bewußt, welche sich der Lösung einer so bedeutenden und so große Opfer erfordernden Aufgabe entgegenstellen, aber die ihm obliegende Fürsorge für das begonnene Werk macht es ihm zur gebieterischen Pflicht, die zu dessen Erhaltung und Ausbildung nöthige Vorkehr zeitig und ernstlich ins Auge zu fassen; es darf nicht durch mangelnde und beengende Räume in seiner Weiterentwicklung gehemmt werden.

Wohl aber hat der Verein nicht die Absicht, an einen Neubau zu gehen, bis ihm völlige Gewißheit darüber geworden, daß ihm auch die Mittel zu dessen Durchführung zu Gebote stehen. Er betrachtet es daher vorläufig als seine erste Aufgabe, durch **Gründung und Ansammlung eines Baufonds für den Neubau eines Wärtnerinnenheims nebst chirurgischer und Augenklinik** den Boden vorzubereiten, auf welchem er mit der Zeit in der Lage sein wird, weiter zu arbeiten. Die Gründung und Fortentwicklung dieses Baufonds muß fortan eine der wesentlichsten Bestrebungen der Abtheilung III. (für Krankenpflege) des Vereins bilden und sie wird es dankbar anerkennen, wenn ihr allmählig durch freiwillige Beiträge die Mittel an die Hand gegeben werden, um seiner Zeit für eine würdige, dem Zweck entsprechende Anstalt Sorge zu tragen.

Wir haben den jetzigen Zeitpunkt gewählt, um mit der besprochenen Absicht vor die Öffentlichkeit zu treten, angeregt durch unsere hohe Protetktorin.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat den Wunsch geäußert, es möchte die erste Bitte um Beiträge für die beabsichtigte Heimstätte gerade in die Zeit fallen, wo Seine Königliche Hoheit der Großherzog durch Gottes gnädige Führung der vollen Genesung in raschen Schritten entgegen geht. Schwestern des Badischen Frauenvereins dürften den hohen Kranken in schwerer Leidenszeit pflegen.

Auf diese Erlebnisse und auf diese Beziehungen begründet sich der erste Schritt zur Verwirklichung der Lösung der dringend gewordenen Aufgabe.

Möchte ihm Gottes Segen das Geleite fördernder Entwicklung geben! Gütige Beiträge bitten wir entweder an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder der Abtheilung III. oder an den Vorstand des Badischen Frauenvereins (Gartenschloßchen, Herrenstraße 45) einzuliefern.

Karlsruhe im Mai 1882.

Badischer Frauenverein, Abtheilung für Krankenpflege.

Freifrau von **Verstett**,
Freifrau von **Schönau-Wehr**, Excellenz,
Frau Stallmeister **Sachs**,
Strafanstaltsdirektor a. D. **Szuhany**,
Geheimer Finanzrath **Maurer**,
prakt. Arzt Dr. **von Schfried**.

Die Aushebung für 1882 betreffend.

Nr. 6813. Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Durlach durch die Obererfaktkommission findet statt in der Turnhalle zu Durlach am

Freitag den 16. d. Mts., Vormittags präcis 7½ Uhr,

- für die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen;
- für die zur Ersatzreserve 1. Klasse vorgeschlagenen;
- für die als tauglich vorgeschlagenen Mannschaften der Jahrgänge 1860, 1861 und 1862;
- für die Rückständigen aus früheren Jahren.

Die Pflichtigen werden zum pünktlichen Erscheinen hiernach und mit dem Bedrohen vorgeladen, daß die ohne genügende Entschuldigung in der Tagfahrt Ausbleibenden an Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden und daß die für tauglich Befundenen der aus der Loosung erworbenen Berechtigung für verlustig erklärt und als unsichere Heerespflichtige und vorweg Einstellende behandelt werden.

Die Pflichtigen haben sämmtlich ihre Loosungsscheine oder Berechtigungsscheine zur Tagfahrt mitzubringen und abzugeben.

Die Bürgermeister des Amtsbezirks haben vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden ortsüblich zu verkündigen und wie gesehen, binnen 3 Tagen berichtlich hierher anzuzeigen.

Vorladung der Pflichtigen wird folgen.

Durlach den 8. Juni 1882.

Groß. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 6624. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 14. April d. J., Nr. 4027, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Witwe des Landwirts Christof Göhringer, Juliane geb. Göhringer von Auerbach in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihrer genannten Ehemannes eingewiesen.

Groß. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Nachdem die städtischen Flußbad- und Militärschwimm-Anstalten eröffnet sind, wird hiermit bekannt gegeben:

Die Flußstrecke der Pfing von der großen Schleuße bei der Obermühle bis zu dem zwischen der Militärschwimm-Anstalt und der Civilbadanstalt befindlichen Sperrbalken ist der hiesigen Garnison zur Ertheilung von Schwimmunterricht überwiesen.

Das Baden an dieser Flußstrecke ist zu den vom Garnison-Kommando festgesetzten Stunden nur jenen Personen vom Civil gestattet, welche Abonnementkarten für Freischwimmer haben, oder welche dort Schwimmunterricht erhalten.

Diese Karten sind den mit der Beaufsichtigung der Militärschwimm-Anstalt beauftragten Militärpersonen auf Verlangen vorzuzeigen.

Wer den oben getroffenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird bestraft und hat behufs Feststellung seiner Person Arretierung durch das Militär zu gewärtigen.

Oberhalb der städtischen Badanstalt ist das Baden für Jedermann gestattet.

Durlach, 9. Juni 1882.

Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Groß. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktertrages an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel-Preis pro 100 Kilo.
	Kilogr.	Rthlr.	Kilogr.	Rthlr.	
Weizen					
Kernen, neuer	3,550	3,550	13	—	—
do. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafer, neuer	700	700	8	30	—
do. alter	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—
Bohnen "	—	—	—	—	—
Widen "	—	—	—	—	—
Einfuhr	4,250	4,250	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	4,250	—	—	—	—
Verkauft wurden	4,250	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 80 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Hen Nf. 4.00, 50 Kilogr. Stroh (Dintel) Nf. 3.—, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nf. 50, 4 Ster Tannenholz Nf. 36, 4 Ster Forstenholz Nf. 36.
Durlach, 10. Juni 1882.
Das Bürgermeisteramt.

Arbeit-Bergebung.

[Durlach.] Die Stadtgemeinde vergibt

Samstag den 17. Juni,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause die Herstellung von 324 qm Straßenpflaster im Wege der Steigerung.

Durlach, 12. Juni 1882.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegriß.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verlebten Amtsdieners Vogel Wittwe werden am

Donnerstag, 15. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

in der Behausung Spitalstraße 1 folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, 1 goldene Taschenuhr, 1 Braunschweiger 20 Thalerloos;

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 8. Juni 1882.

Fr. Löwer, Waisenrichter.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Auf vielseitiges Verlangen halte ich nächsten

Samstag, 17. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

im „Gasthaus zum Löwen“ dahier gegen Baarzahlung eine größere Fahrnißversteigerung ab, zu welcher bis jetzt angemeldet sind:

1 halbfranzösische Bettlade, 1 nußbaumene do., 1 Kanapee (couché), 1 große Kommode, 1 Pfeilerschränken, 1 Schifonnier, 3 Nachttischchen, 1 Ladentisch, 1 Nähtisch, 1 Noten-gestell, verschiedene größere und kleinere Bilder und Spiegel, 1 runder Tisch, 1 Petroleumherd, 1 Ladenschaft, 1 Seidenwaage mit Gewicht, 1 neuer Marktstand mit Plane, 1 zweirädriger, leicht gearbeiteter Karren, 1 Anricht;

sämmtliche Gegenstände befinden sich noch in sehr gutem Zustande.

Gegenstände zum Mitversteigern können bis Freitag Vormittag 11 Uhr noch bei mir angemeldet werden.

Durlach, 12. Juni 1882.

Fr. Dreans, Geschäftsagent.

Evangel. Jungfrauenverein

der

Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.

Mittwoch den 14. Juni, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Lokal der höhern Mädchenschule, wozu Mitglieder und Freundinnen des Vereins hiedurch eingeladen werden; möglichst zahlreiches Erscheinen ist wegen Besprechung von Vereinsangelegenheiten wünschenswerth.

Der Vorstand.

Evangel. Kirchengesangsverein.

Morgen, am 13. d., **Gesangsprobe**, für die Damen: 9 Uhr; für die Herren: 9 Uhr.

Geschäfts-Gründung und Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mein Geschäft als

Feilenhauer

hier eröffnet habe und empfehle mich daher einem hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens.

Durlach den 12. Juni 1882.

Wilh. Flösser, Feilenhauer,
Schwanenstraße 4.

Wirthschafts-Gründung.

[Durlach.] In meiner kürzlich erst übernommenen, neu hergerichteten

Wirthschaft zum Löwen

empfehle ich dem verehrlichen Publikum und den Hrn. Militärs fortwährend einen feinen Stoff

Seidelberger Biers,

reine Weine, kalte und warme Speisen, sowie einen guten Mittagstisch zu 50 und 70 Pfennig.

Auch habe ich 2-3 Zimmern, jedes mit mehreren Betten, um billigen Preis zu vermieten.

Achtungsvollst

G. Schuhmann.

Durlach den 12. Juni 1882.

Verloren. Gestern ging in Portemonnaies, 14 Mark und 1 Schlüssel enthaltend, verloren. Der Finder wolle dasselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Gefunden wurde ein goldener Finger. ring; derselbe kann gegen die Einrückungsgebühr Hauptstraße 42, 3. Stock abgeholt werden.

Sensen, Sichel, Maländer- und Amerikaner Messer empfiehlt
L. Morlock.

Schüttel-Gabeln, von Holz und mit eisernen Beschlägen, alle Sorten Kübel, sowie Holz- u. Bürstenwaaren empfiehlt billigst
Friedrich Mühl
am Marktplatz.

Welschkorngrües, Kleie & Futtermehl empfiehlt
F. Kindler.

Wohnung, eine kleine, für eine einzelne Person ist sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten. Näheres bei
G. Gattich.

Zimmer, ein schön möblirtes ist sogleich oder fan 1. Juli zu vermieten
Adlerstraße 13.

Ladeneinrichtung, eine noch neue, sowie eine Waage sind zu verkaufen
Hauptstraße 30.

Bäcker-Lehrkings-Gesuch. [Weingarten.] Bei Unterzeichnetem kann ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerlei zu erlernen, unter vortheilhaftesten Bedingungen eintreten.
F. Schöffler, Bäcker.

Der Hengras-Erwachs von ca. 1/2 Morgen Wiesen hinter der alten Leimsiederei ist zu verkaufen
Kronenstraße 7.

Durlacher Wein, 100 Liter, sind zu verkaufen
Zehntstraße 4.

Eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche, Speicher und Keller ist an eine ruhige Familie sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten. Näheres im Kontor d. Bl.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, findet auf Johanni eine Stelle bei **Christof Rittershofer,** Zehntstraße 4.

Ein Mädchen, das Kochen und auch auf dem Felde arbeiten kann, findet auf Johanni eine Stelle; wo, sagt die Exped.

Von einem alleinstehenden älteren Herrn (Beamte) wird ein braves, gebildetes Mädchen von angenehmem Aeußern zur Führung seines kleinen Hauswesens gesucht. Gest. Offerten unter Angabe des Alters, Religion und Anschluß der Photographie beliebe man unter A. S. Nr. 65 an die Expedition ds. Blattes abzugeben.

Scheuer, eine geräumige, hat zu verpachten
Bäcker Bäckle Wth.

Limburger Käse, prima, empfiehlt zum billigsten Preis
Louis Luger Wth.

Kornstroh, zum Binden, empfiehlt
F. Kindler.

Fliegengläser, so lange noch Borrath, gebe ich zu 30 Pfg. ab, gewöhnliche Biergläser, 1/2 Liter enthaltend, werden zu 14 Pfg. abgegeben.

M. Kurz, Glaser.
in Durlach.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem unerwarteten Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders u. Schwagers **Heinrich Wackershauser,** sagen wir allen denen, welche seinen Sarg mit Blumen schmückten, und ihm die letzte Ehre durch Geleite zum Grabe erwiesen haben, insbesondere seinen Jugendgenossen unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Durlach, 10. Juni 1882.

Dankagung.

[Durlach.] Allen denen, welche unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Groß- und Schwiegermutter die letzte Ehre durch Geleite zum Grabe erwiesen haben, sowie auch denen, welche ihr während ihrer Krankheit hilfreiche Hand geleistet, sagt auf diesem Wege im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank **Jakob Fleischmann.**

Durlach, 9. Juni 1882.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem unerwarteten Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Salomea Steudinger, sowie für die reichen Blumenpenden und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Durlach, 11. Juni 1882.

Todes-Anzeige

und

Dankagung.

[Durlach.] Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute den 10. d. M., früh 5 Uhr, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Sophie** geb. Dreher im 19. Jahre sanft entschlafen ist. Gleichzeitig sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus für die unsere unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante während ihrer langwierigen Krankheit von so vielen Seiten erwiesene Theilnahme, insbesondere auch für die reichen Blumenpenden und ehrenvolle Leichenbegleitung von Seiten ihrer Freundinnen und Jugendgenossen.

Die tiefbetäubten Eltern und Geschwistern:
Friedrich Dreher
nebst Frau.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befäudig	5
Schön Wetter	25
Veränderlich	9
Regen, Wind	8
Hiel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 12 1/2 R.	Wind: SW

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9 Juni: Frieda, Bat. Karl Döflein, Cigarrenmacher.

10. " Frieda, B. Heinrich Döttinger, Leimsfabrikant.

Geschiedlichung:

10. " Jakob Karl Wöfel, Maurer, und Juliane Dorothea Ludwig, Beide hier wohnhaft.

Gestorben:

10. Juni: Sophie Dreher, ledig, 19 J. a.

10. " Peter, B. Peter Hubel, Schlosser.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

1. Quartal 1882.

Weingarten.

5. Jan: Margaretha Müller, Landwirts Witwe, 61 J.

15. " Friedrich Streit, Landwirts Ehefrau, 72 J.

30. " Georg Vint, Landwirts Ehefrau, 72 J.

4. " Johann Hill, Chemann, Landwirt, 54 J.

14. " Ludwig Schwaiger, Landwirts Ehefrau, 53 J.

17. " Karl Philipp Deis, verwitweter Schmied, 76 J.

22. " Christian Ziegler, Landwirts Witwe, 68 J.

27. " Jakobine Häuser, verwitwete Fabrikarbeiterin, 32 J.

2. März: Heinrich Erdmann, Schreiners Ehefrau, 33 J.

6. " Josef Schimpf, Eisenbahnarbeiters Ehefrau, 29 J.

8. " Friedrich Zech, Wagner, Chemann, 40 J.

11. " Ludwig Kächer, Schuhmachers Ehefrau, 77 J.

25. " Magdalene Wöner, ledig, 44 J. Böschbach

1. Jan: Kasimir Weingärtner, lediger Dienstknecht, 51 J.

21. " Konstantin Sackberger, Maurers Ehefrau, 46 J.

21. Febr.: Alois Geist, verwitweter Landwirt, 77 J.

24. März: Philipp Kunzmann, Schneiders Ehefrau, 49 J.

Wolfsartsweiler.

2. Jan: Elisabeth Kindler, Tagelöhners Witwe, 72 J.

Kleinleinbach.

16. Febr.: Jakob Burger, lediger Dienstknecht, 35 J.

20. " Christiane Schäfer, Metzgers Ehefrau, 37 J.

8. März: Ludwig Seeger, Weber, Chemann, 39 J.

16. " Katharine Raag, Wagners Witwe, 83 J.

Langensteinbach.

27. Jan: Lorenz Brecht, Schuhmacher, Chemann, 73 J.

6. Febr.: Susanna Kirchenbauer Witwe, 63 J.

2. März: Karl Kronenwett, Schuhmacher, Chemann, 28 J.

6. " Gottlieb Schöpfle, Landwirt, Chemann, 43 J.

12. " Magdalene Wetach, Schlossers Ehefrau, 35 J.

17. " Jakob Wöhle, Landwirt, Chemann, 46 1/2 J.

Grünwettersbach.

17. März: Franziska Meier, Zimmermanns Ehefrau, 72 J.

26. " Barbara Kling, Schuhmachers Witwe, 76 J.

Aue.

1. Jan: Friedrich Bräuer, Gärtner, Chemann, 74 J.

16. " Barbara Wisinger, Tagelöhners Ehefrau, 58 J.

26. März: Karl August Oberhardt, lediger Schmied, 20 1/2 J.

Unterwieselsbach.

9. Jan: Margaretha Weidert, Lehrers Ehefrau, 31 J.

6. März: Wilhelm Oranget, Steinhauer, Chemann, 43 J.

Spielberg.

4. Jan: Christof Mangler, Bäcker, Chemann, 55 J.

6. " Gottfried Beder, Landwirt, Chemann, 46 J.

23. " Katharine Wittmann, ledige Rentnerin, 51 J.

31. März: Gottlieb Wittmann, Fabrikarbeiter, Chemann, 42 J.

Wilsberdingen.

19. Febr.: Heinrich Kröner, Landwirt, Chemann, 71 1/2 J.

9. März: Jakob Herrmann, Zimmermann, Chemann, 61 1/2 J.

11. " Katharine Müller, Webers Ehefrau, 68 1/2 J.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach